

Ein Unternehmen, das unter die Haut geht

Unbemerkt von einer größeren Öffentlichkeit hat sich im Wargauer Gewerbegebiet Birkerfeld ein Pharma-Unternehmen etabliert: Das Arzneimittelwerk Wargau (AMW) bringt demnächst sein erstes Produkt auf den Markt. Noch ist das Unternehmen auf Investoren angewiesen, doch die geizen nicht mit Millionen.

VON ANDREAS HÖGER

Wargau – Der Kopf hinter dem jungen Unternehmen ist im Landkreis nicht unbekannt: Wilfried Fischer war mit seiner 1997 in München gegründeten Novosis AG im Jahr 2000 nach Miesbach gezogen. Bis 2008 hatte Fischer als Vorstandsvorsitzender das Unternehmen mit 150 Mitarbeitern zum zweitgrößten Hersteller von „transdermalen Systemen“ in Europa ausgebaut – also von Wirkstoff-Anwendungen, die über die Haut in den Körper gelangen. Seit dem Verkauf an die schweizerische Schweizerhall-Gruppe firmiert das Unternehmen als Acino AG.

Kaum war Novosis verkauft, gründete Fischer in Wargau ein neues Start-Up, das im selben Markt angesiedelt ist – der Entwicklung und Herstellung technologisch anspruchsvoller Wirkstoff-Ab-



Arbeitgeber mit Zukunft: Das AMW beschäftigt unter anderem vier Auszubildende (kaufmännische Angestellte und Chemie-Laboranten), die gute Chancen haben, übernommen zu werden. Unser Bild zeigt Ausbildungsleiterin Petra Menter (r.) mit den Lehrlingen (v. l.) Marina Wimmer, Dominik Meindl, Bettina Leitner und Sebastian Veit. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

gabesysteme. Sechs Jahre nach der Gründung beschäftigt die AMW GmbH bereits 26 Mitarbeiter. „Bis Ende 2017 wollen wir weitere 30 Mitarbeiter anstellen“, sagt Peter Boehnert, kaufmännischer Leiter. Ein Grundstück für die Erweiterung ist vorhanden.

Als neues Unternehmen muss AMW eine Durststrecke überwinden. „Die Entwicklung und Zulassungsverfahren sind aufwändig und langwierig“, erklärt Boehnert.

Doch der Markt ist lukrativ. Der Umsatz sprang 2012 erstmals auf über eine Million Euro. „Das Ziel wollen wir auch heuer erreichen“, sagt Boehnert. Der Trend, Wirkstoffe über die Haut zu verabreichen, verspricht besonders in den Bereichen Krebs- und Schmerztherapie gute Umsätze. „Die Nachfrage für Pflaster- und Implantat-Systeme wächst dynamisch und bewegt sich derzeit weltweit bei rund 30 Milliarden Dollar“, sagt Otto Hopfner, Invest-

mentmanager der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft (BayBG), die ebenfalls am Wargauer Unternehmen beteiligt ist, „AMW ist auf diesem Wachstumsmarkt hervorragend positioniert.“

Die Altgesellschafter, zu denen neben Investment-Gesellschaften und der KfW auch Geschäftsführer Fischer gehört, brachten 1,4 Millionen Euro ein. Drei weitere Investoren steuerten in einer zweiten Runde noch einmal 3,6 Millionen Euro bei. Bei

der aktuellen Finanzierungsrunde wird das Kapital um insgesamt fünf Millionen Euro aufgestockt. „Damit können wir das Marketing forcieren und unsere steuerbare Transdermaltechnologie in den Zulassungsprozess bringen“, sagt Fischer.

Das Bahnbrechende an dem Produkt: Die Wirkstoffabgabe der Pflaster wird elektronisch gesteuert. Dieses System wollen die Wargauer auch selbst vermarkten, während andere Entwicklungen

Die Produkte

Die wichtigsten Produkte der AMW sind **aktive Implantate und transdermale Pflaster** für die Behandlung chronischer Schmerzen, neurologischer und psychiatrischer Krankheiten (Alzheimer) sowie bestimmter Tumore. Bei den Implantaten handelt es sich um spaghettidicke Polymer-Fäden, die der Arzt mittels eines Applikators **unter die Haut** setzt. Bis zu drei Monate lang gelangen so Wirkstoffe in den Körper. Diese Anwendungsformen entlasten den Verdauungstrakt und sind „pflegeleicht“, weil sie eine **vereinfachte Handhabung und Dosierung von Medikamenten** erlauben. Das erste marktreife Produkt der Wargauer wird aber ein Pflaster sein, das die Rückbildung von Narben begünstigt. Die Vermarktung übernimmt ein großer Pharmakonzern. Den AMW fehlen dafür die Vertriebsstruktur. avh

teils an größere Unternehmen verkauft werden.

Noch befindet sich das Unternehmen in der Entwicklungsphase, die viel Geld verschlingt. Gewinne gibt es nicht, scheinen aber absehbar. „Wir stecken in roten Zahlen, weil viele Vorleistungen zu erbringen waren“, sagt Boehnert. Doch Investoren würden kaum so zahlreich einsteigen, wären die AMW kein großes Versprechen. Boehnert hofft, 2016 schwarze Zahlen zu schreiben.